WG aktuell

Mitgliederzeitung der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen

Nr. 27
April 2008
15. Jahrgang

Inhalt

SEITE 1-2 Mitgliederbetreuung in der Wohnungsgenossenschaft – zunehmend wichtiger …

SEITE 2 Neubauprojekt Windausweg

SEITE 3-5 Der Hagenberg – Ein Wohngebiet im Umbruch

SEITE 6-9 Seniorenwohnanlage (Tilsiter Str. 7a, 7b, 9a, 9b) mit Aktivzentrum (Danziger Str. 19)

SEITE 10 Liebrechtstraße – hier dominiert das sonnige Gelb der sanierten Häuser

SEITE 11 Sültebecksbreite und Albrecht v. Haller- Str. – Freude aufs Fest • B27 – Graffitikunst statt Tristesse

SEITE 12 Reihenhäuser in Rosdorf – Neubaustandard mit viel Platz zum Gestalten

SEITE 13-14 Geschichten und Geschichtliches – Das Leinehochwasser im Jahre 1909

SEITE 15 Genossenschaftshäuser „gestern und heute“

SEITE 16-17 50-jährige Mitgliedschaft – wir gratulieren! • Überarbeitete Fassung des Redaktionsstatuts für unsere Mitgliederzeitung

SEITE 18 Team „WG Radsport“ nimmt fahrt auf

SEITE 19 Notdienste und Ansprechpartner

SEITE 20 Unser Sommermärchen 2007 – Ein Rückblick

SEITE 21-23 Leserbriefe

SEITE 24 und zuletzt

Mitgliederbetreuung in der Wohnungsgenossenschaft – zunehmend wichtiger …

In der vorletzten Ausgabe von *WG aktuell* haben wir über unsere Haussprecherversammlungen, die monatlich stattfinden und den Punkt Verschiedenes in der Vertreterversammlung entlasten, berichtet. Bei den Haussprecherversammlungen werden fast immer wohngebietspezifische Themen, wie zum Beispiel Sanierungsarbeiten innerhalb des Bestandes, besprochen. Solche Themen bieten sich schon deshalb an, weil auf den Haussprecherversammlungen auch Vorstandsmitglieder und jeweils zuständige Techniker unserer Genossenschaft anwesend sind. Dies ermöglicht den Mitgliedern den direkten Kontakt zu unserer Verwaltung. Doch die Haussprecherversammlungen sind nur ein Teil dessen, was wir unter Mitgliederbetreuung verstehen.

Für viele Mitglieder kommt eine Betreuung nur dann zum Tragen, wenn sie innerhalb unseres Bestandes wohnen und „Probleme“ bezüglich des Wohnens haben bzw. sich beschweren möchten. Wenn sie in solchen Fällen bei uns anrufen, werden sie direkt an unseren Mitgliederbetreuer, Herrn Bunke, weiter geleitet, der für das Beschwerdemanagement zuständig ist. Die vorgetragenen Beschwerden betreffen oft Streitigkeiten wegen der Hausreinigung oder des Hausmülls bzw. wegen anderer Verstöße gegen die Hausordnung. In sel-

tenen Fällen gibt es auch persönliche Animositäten innerhalb der Bewohnerschaft. In diesen Fällen versucht Herr Bunke, alle Beteiligten an einen Tisch zu bekommen und eine für alle Seiten zufriedenstellende Lösung zu finden.

Das Aufgabenfeld von Herrn Bunke umfasst aber nicht nur das Beschwerdemanagement, sondern auch sogenannten Umzugshilfen. Hilfe beim Umzug findet statt, wenn ältere Häuser nur saniert werden können, wenn sie unbewohnt sind. Ein aktuelles Beispiel sind unsere Häuser in der Liebrechtstraße. Die Bewohnerinnen und Bewohner werden frühzeitig über die Maßnahmen informiert. In den nachfolgenden Einzelgesprächen versucht Herr Bunke, für jeden Haushalt einen neue Wohnung innerhalb unseres Bestandes zu finden, die baulich wie preislich angemessen ist. Dabei ist er bemüht, es den Betroffenen so einfach wie möglich zu machen, denn für einige, die zum Beispiel schon seit mehreren Jahrzehnten in einem Haus wohnen, ist eine solche Umzug ein nicht einfacher und mit vielen Emotionen verbundener Schritt. Die Wohnungsgenossenschaft steht in diesen Fällen in Person von Herrn Bunke mit Rat und Tat zur Seite und organisiert wenn nötig auch den Umzug.

Wegen der großen Anzahl unserer Wohnungen (ca. 4.500) sind die bisher beschriebenen Aufgaben sehr zeitintensiv, so dass andere Bereiche der Mitgliederbetreuung zurzeit nicht entsprechend abgedeckt werden. Das möchten wir gern ändern. Deshalb wird eine weitere Mitarbeiterin, Frau Fuchs, gegenwärtig durch Herrn Bunke eingearbeitet, so dass uns zukünftig zwei Mitgliederbetreuer zur Verfügung stehen werden. Frau Fuchs kümmert sich bereits um unsere Wohnanlagen in der Danziger Straße und in der Ewaldstraße. Sie hat auch schon einige andere Aufgaben der Mitgliederbetreuung wahrgenommen.

Andrea Fuchs

Neubauprojekt Windausweg

Nach unserem letzten Artikel über das Neubauprojekt am Windausweg haben sich etliche Mitglieder in unsere Interessentenliste eintragen lassen. Wir haben dabei gezielt nach den Wohnwünschen der Interessenten gefragt, um diese in die Planungen mit einbeziehen zu können. Die Wünsche reichen von 2-Zimmer-Wohnungen mit 45 m² bis hin zu 6-Zimmer-Wohnungen mit 120 m². Auch besteht ein gewisses Interesse an familiengerechten Reihenhäusern mit kleinen Gärten.

Auffällig ist, dass sich viele Wohngruppen und -initiativen bei uns gemeldet haben, die den Wunsch hegen, innerhalb des neuen Quartiers nicht nur zusammen zu wohnen, sondern vor allem auch zusammen zu „leben“. Dies schließt familiäre Gruppierungen mit Kindern ebenso ein wie ältere Menschen, die zusammen und vor allem aktiv ihr Alter gestalten wollen. Wenn man diese Entwicklungen betrachtet, kann man davon ausgehen, dass sich am Windausweg ein lebendiges neues Wohnquartier entwickeln wird, wo Menschen verschiedener Generationen in guter Nachbarschaft leben werden.

Zunächst müssen jedoch die baulichen Voraussetzungen geschaffen werden. Die baurechtlichen Maßnahmen sollen Anfang 2009 abgeschlossen sein. Das alte Gebäude der ehemaligen Gerichtsmedizin wird im Sommer vollständig abgerissen sein. Wir werden Sie über die Entwicklungen auf dem Laufenden halten. Wenn Sie Fragen haben oder sich auch auf die Interessentenliste setzen lassen möchten, können Sie sich gerne an uns wenden.

Andrea Fuchs

Der Hagenberg – Ein Wohngebiet im Umbruch

Der Hagenberg, das in ruhiger Stadtrandlage befindliche Wohngebiet der Wohnungsgenossenschaft, bot unseren Mitgliedern in der Nachkriegszeit erschwinglichen Wohnraum. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte verlor dieses Wohngebiet aber an Attraktivität. Die Nachfrage nach Wohnungen auf dem Hagenberg ließ nach und auch äußerlich zählte dieses Gebiet nicht mehr zu den Vorzeigebereichen unserer Wohnungsgenossenschaft. Doch die Zeiten ändern sich. Inzwischen sind von uns Konzepte entwickelt worden, die dem Abwärtstrend entgegensteuern. Diese Konzepte tragen mittlerweile die ersten Früchte. Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, den Hagenberg umzugestalten, damit er nicht nur für kleine Haushalte (ein bis zwei Personen) attraktiv ist, sondern auch für Familien. Potential hierfür bietet uns „Die grüne Oase“ genügend.

Vorgeschichte

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges war es zunächst nicht möglich, die umfangreiche Bautätigkeit vor dieser Zeit wieder aufzunehmen. Obwohl ein außergewöhnlich hoher Bedarf an Wohnungen vorhanden war, fehlte es an Baumaterial, welches, wenn überhaupt, nur auf dem „Schwarzmarkt“ zu beschaffen war. Es konnten nicht einmal notwendige Reparaturen ausgeführt werden, so dass sich ein gewaltiger Nachholbedarf einstellte. Zunächst wurden zur Linderung der Wohnungsnot fünfundzwanzig Wohnungen im Bestand der Wohnungsgenossenschaft durch Zusammenlegung von vorhandenen Mansarden als Behelfsheime gebaut, die gerne angenommen wurden. Viele Nutzer legten daher auch selber Hand an, um uneigennützig die Bausubstanz zu erhalten. Im Jahre 1949 setzte dann eine außergewöhnlich lebhafte Bautätigkeit ein, um vielen Menschen zu helfen die durch die schrecklichen Kriegsereignisse, nicht nur ihre Wohnung, sondern auch ihre Heimat und ihr Hab und Gut verloren hatten. So entstanden zunächst fünfunddreißig Wohnungen am Rosmarienweg. Diese Situation und das Eintreffen vieler Flüchtlingsfamilien in Göttingen hatte zur Folge, dass ein neues Baugebiet ausgewiesen wurde:

Der Hagenberg

Auf dem Hagenberg wurden durch unsere Genossenschaft Wohnungen in zwei Abschnitten errichtet. Das Bauprojekt wurde „Gartenstadt Hagenberg“ genannt. Zunächst entstanden in den Jahren 1949/1950 einhundertzwanzig Wohnungen im Birken- und Fliederweg. Für insgesamt 1,2 Millionen D-Mark wurden fast einheitliche Drei-Zimmer-Wohnungen sowie einige Vier-Zimmer-Wohnungen jeweils mit einer Miniküche und einem kleinen Bad gebaut.

Danach wurden in den Jahren 1950 und 1951 zweihundertvierzehn Wohnungen und zwei Läden im Kesperhof, Burg Grona und Auf dem Hagen errichtet. Die Kosten betrugen 2,4 Millionen D-Mark. Es entstanden überwiegend Drei-Zimmer-Wohnungen, aber auch Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen. Alle Wohnungen wurden mit einem kleinen Bad ausgestattet. Diese Wohnungen wurden sämtlich mit Mitteln aus dem Marshallplan und der Post gefördert und waren ausschließlich für Flüchtlingsfamilien bestimmt.

Wie glücklich die neuen Bewohner der Wohnungen über ihr neues Heim waren, zeigt ein Auszug eines Briefes an den Oberstadtdirektor:

„Es ist uns Ostvertriebenen, die wir in den Häuserblocks auf dem kleinen Hagen eine Wohnung erhalten haben, ein Anliegen, Ihnen sowie dem Rat der Stadt Göttingen und der Leitung der Wohnungsgenossenschaft unsere große Freude und unseren herzlichen Dank dafür zum Ausdruck zu bringen, dass es möglich geworden ist, uns wieder eine eigene Wohnung zu geben. Nach manchen Jahren großer Sorge und Schwierigkeiten als Untermieter wissen wir es dankbar zu schätzen, wieder in einer eigenen Wohnung selbständig zu leben.“

In den Jahren 1954/1955 wurden dann noch die letzten drei Häuser Auf dem Hagen 30 bis 34 mit insgesamt achtzehn Wohnungen erbaut.

In den 50er und 60er Jahren konnten die Wohnungen auf dem Hagenberg den Ansprüchen von Familien noch gerecht werden. Jedoch nahm auch damals schon der Platzbedarf von Familien stetig zu. Ebenso stiegen die Ansprüche der Mieter an die sanitären Anlagen, an die Beheizung und Warmwasserbereitung. Dies hatte einerseits zur Folge, dass die Anzahl der Familien, die eine solch relativ kleine Wohnung bewohnten, zurückgingen, andererseits begann unsere Wohnungsgenossenschaft damit, die Wohnungen technisch besser auszustatten. In den Jahren 1976 bis 1980 erhielten alle Wohnungen neue Holzfenster mit Isolierverglasung. Die Warmwasserbereitung und die Beheizung wurden nach und nach von Festbrennstofföfen und -kesseln auf Gaseinzelkamine, Gasheizherde, Warmwasserthermen und Kombithermen umgestellt. Des Weiteren sind Bäder modernisiert worden, oft auch durch die Eigeninitiative der Bewohner.

Die sehr sporadische und nur vereinzelt durchgeführten Wohnungs- und Hausmodernisierungen trugen aber nicht unbedingt zu einer Aufwertung dieses Wohngebiets bei. Hinzu kam, dass oft die zu kleinen und schlecht geschnittenen Wohnungen bemängelt wurden. Eine ansteigende Fluktuation und die Erhöhung der damit verbundenen Aufwendungen war die Folge. Nach der mittlerweile 50-jährigen Nutzungsdauer dieser Häuser führte kein Weg daran vorbei, ein grundlegendes Konzept für die weitere Nutzung des Hagenbergs festzulegen.

Hierzu müssen wir den Hagenberg in 2 Bereiche teilen. Zum einen die Baugruppe 52 (Fliederweg und Birkenweg), zum anderen die Baugruppe 55 (Auf dem Hagen, Burg Grona und Kesperhof). Unser Ziel ist es, unseren Mitgliedern auch hier einen attraktiven Wohnraum zur Verfügung zu stellen, der sich durch einen ansprechenden Wohnungsgrundriss auszeichnet, sich zudem auf einem technischem Niveau befindet, das zeitgemäß, energetisch günstig und trotzdem bezahlbar ist. Darüber hinaus ist es unabdingbar, größere Wohneinheiten inkl. Terrassen und Balkone zu schaffen, um den Hagenberg familienfreundlicher zu gestallten. Durch Wohnungszusammenlegungen auf einer Geschossebene sowie über 2 Etagen mit einer Verbindungstreppe haben wir bereits mehrere Familienwohnungen mit einer Größe zwischen 70 und 110 m² erstellt.

Zum Sanierungskonzept „Auf dem Hagen“, „Burg Grona“ und „Kesperhof“ im Einzelnen

Diese Wohnungen haben einen durchaus ansprechenden Grundriss. Unser Konzept sieht vor, dass wir nach und nach die energetische Verbesserung vorantreiben, indem wir Fenster austauschen, die Beheizung auf Zentralheizung mit zentraler Warmwasserversorung (mit Solarunterstützung) umstellen, die Fassaden mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen und im Zuge der Dachhauterneuerung Dämmschichten an Dachschrägen

und Bodendecken einbauen. Zur Erhöhung des Wohnwerts trägt auch der Bau von Terrassen sehr bei, den wir unabhängig von anderen Sanierungen auf Wunsch des Mieters durchführen.

Die Durchführung dieser, doch größeren Maßnahmen ist uns nur in einem gewissen Kostenrahmen möglich. Außerdem können nicht alle Häuser sofort Berücksichtigung finden.

Wir können nur in kleinen Schritten das uns gesteckte Ziel erreichen.

Zum Sanierungskonzept für den „Fliederweg“ und „Birkenweg“

Die Wohnungsgrundrisse in diesem Gebiet entsprechen aufgrund der sehr kleinen sanitären Bereiche bei Weitem nicht mehr dem heutigen Standard. Selbst durch leichte Grundrissveränderungen in der Vergangenheit wurden keine wesentlichen Verbesserungen erzielt.

Seit dem Jahr 2006 sanieren wir diese Häuser von Grund auf. Dies ist im bewohnten Zustand nicht möglich. Bereits mehrere Monate vor Beginn einer solchen Maßnahme treten wir mit den Bewohnern in Kontakt, um die Rahmenbedingungen für den Aus- und Wiedereinzug bzw. eine Umsetzung in eine andere Genossenschaftswohnung abzustecken. Während des gesamten Vorgangs werden diese Mitglieder durch Mitarbeiter unserer WG betreut und tatkräftig unterstützt.

Folgende Arbeiten werden bei einer solchen Haussanierung durchgeführt:

- Abriss der Schornsteine
- Veränderung der Wohnungsgrundrisse
- Erneuerung der Elektroinstallation im gesamten Gebäude
- Erneuerung der Fenster und Türen
- Einbau einer Zentralheizung inkl. Erneuerung des gesamten Leitungsnetzes
- Erneuerung der Sanitärbereiche inkl. des gesamten Leitungsnetzes, der Sanitärgegenstände und der Verfliesung
- Entfernen des Dielenbodens und Einbau von Fließenstrich
- Anbringen eines Wärme-Dämm-Verbund-Systems an der Fassade
- Sanierung der Kellerinnenwände sowie teilweise auch außen
- Anbau von Terrassen und Balkonen
- alle Malerarbeiten

Auch für diesen Bereich gilt, dass es uns nur Schritt für Schritt möglich ist, die Häuser in diesem Umfang zu sanieren. Für die in der Vergangenheit modernisierten Wohnungen sind zukünftig keine umfangreicheren Arbeiten geplant. Instandsetzungen und unbedingt notwendige Arbeiten werden von uns wie gewohnt durchgeführt.

Bitte bedenken Sie, dass nur die Bündelung der Maßnahmen auf bestimmte Gebäude mittelfristig Kontinuität für die Vermietbarkeit und langfristig sinkende Aufwendungen für die Instandsetzung bringt.

Daniel Gassmann, Andreas Röder

Seniorenwohnanlage
(Tilsiter Str. 7a, 7b, 9a, 9b)

mit Aktivzentrum
(Danziger Str. 19)

Künstlerische Innengestaltung setzt Akzente …

Die „Hülle“ ist schon seit längerer Zeit fertig – nun nimmt auch die Gestaltung der Innenräume langsam Form und Farbe an. So wurde die Bibliothek als Gemeinschaftsprojekt der Wohnungsgenossenschaft mit den Bewohnern errichtet. Nachdem alle Möbel aufgebaut worden waren, konnten die zuvor zahlreich gespendeten Bücher ihren Platz in den entsprechenden Rubriken finden. Leselampen, Zimmerblume und Wandschmuck tragen zu einer gemütlichen Atmosphäre bei, die viele inzwischen nutzen, um in einer anderen Umgebung ein Buch zu lesen oder einfach so in diversen Exemplaren zu schmökern.

Außerdem entwickelt sich die Saunalandschaft zunehmend zu einem beliebten Aufenthaltsort. Nachdem die farbenfrohen Liegen und Korbstühle für den Ruheraum geliefert worden waren, konnte Frau Finke von der Frühförderstelle mit ihrer kreativen Wandmalerei und Betonsäulengestaltung jedem Besucher ein Wellnessgefühl vermitteln, wie es inmitten von Palmen, Strand und Meer sein sollte.

Weiterhin sind von den Bewohnern im Fitnessraum eine Tischtennisplatte und ein Trainingsfahrrad aufgestellt worden, ein Trampolin soll folgen. Für das passende Beiwerk wie z.B. Tischtennisschläger wird noch gesorgt. Im Musikraum präsentiert sich das erste Instrument, ein Klavier, das ebenso die Spende eines Mitglieds ist. Vielen Dank hierfür! Somit steht den musischen und sportlichen Aktivitäten zukünftig nichts mehr im Wege.

Für den Eingangsbereich, das Foyer und den Gemeinschaftsraum werden zurzeit Ideen für die Wandgestaltung in Form von Bildmotiven entwickelt – auch hier werden Sie bald neues entdecken können.

… und bietet Räume für das Zusammenleben!

Fast alle achtzig Wohnungen in der Wohnanlage sind vermietet und die Bewohnerinnen und Bewohner haben nun endlich die Gelegenheit, die erwähnten neuen Räumlichkeiten gemeinsam mit Leben zu füllen. Bereits etabliert haben sich ein Gedichts- und Lesekreis, der einmal im Monat in der Bibliothek stattfindet und der allwöchentliche Saunaabend. Im Frühjahr sollen neue Aktivangebote gemacht werden wie zum Beispiel Yoga und Gesellschaftstanz. Zudem können sich vielleicht im Fitnessraum Interessengruppen zusammenfinden. Gleiches gilt für den Musikraum.

Inzwischen haben auch vereinzelte Zusammenkünfte der Bewohnerinnen und Bewohner im Gemeinschaftsraum stattgefunden, wo bei Kaffee und Kuchen die Gelegenheit bestand, sich untereinander besser kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Beim letzten dieser Treffen zeigten Herr Hartmann und Frau Fuchs, die die Anlage sozial und technisch betreuen, einen Bildervortrag über die Entstehung des Gebäudekomplexes. So bestand für einige der Anwesenden die Möglichkeit, das inzwischen gemütlich eingerichtete Wohnzimmer einmal im Rohbau zu betrachten.

Die Wohnanlage hat sich seit der Grundsteinlegung im Sommer 2005 erheblich entwickelt, auch im Hinblick auf die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner mit nützlichen gewerblichen Einrichtungen, die bei Baubeginn so noch nicht vorgesehen waren.

Andrea Fuchs, Heike Klankwarth

Gewerbliche Einrichtungen an der Danziger Straße

Neben den bereits vorhandenen Gewerbeeinrichtungen (Aktivzentrum) konnte weiteres Gewerbe für unsere Wohnanlage gewonnen werden. In intensiven Verhandlungen konnten ein Augenarzt, ein Kosmetikstudio, ein Frisörsalon, eine Zahnärztin und der Göttinger Hausnotruf gewonnen werden. Hierbei sind wir auf besondere Wünsche und Anregungen (z. B. Farbgestaltungen) unserer zukünftigen Nutzerinnen und Nutzer eingegangen.

Die Inhaber der neuen Einrichtungen stellen sich dem Leser auf den nächsten Seiten vor.

Wir gratulieren zur Neueröffnung und wünschen Ihnen für die Zukunft viel Erfolg!

Günter Sand

1. Augenarztpraxis Dr. Hans Jurczyk

Ende 2007 habe ich im Göttinger Südstadtquartier an der Danziger Straße meine augenärztliche Privatpraxis eröffnet. In der Praxis wird die gesamte nicht operative Augenheilkunde angeboten:

Brillenbestimmung (für gutes Sehen), Augendruckmessung mit Gesichtsfeldprüfung, Untersuchung des Augenhintergrundes (z.B. bei Diabetes und Bluthochdruck), Beratung bei Maculadegeneration, Führerscheingutachten, Schielbehandlung bei Kindern, Homöopathie. Des Weiteren biete ich Hausbesuche an (z. B. bei gehbehinderten Menschen).

Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung, keine lange Wartezeit. Es sind zwei gebührenfreie Parkplätze in der Tilsiter Str. vorhanden.

Praxisanschrift:
Dr. med. Hans Jurczyk
Facharzt für Augenheilkunde
Tilsiter Str. 9b, Eingang Danziger Str.
Tel. 0551 / 6346446

Hans Jurczyk

2. Kosmetikstudio *anna-vita*

„Wohlfühlen im Südstadtquartier"; *anna-vita* bietet Kosmetik und Fußpflege in der Tilsiter Straße.

Im Aktivzentrum Südstadtquartier bietet Anna-Maria Rühling, staatlich geprüfte Kosmetikerin, Schönheit und Wohlbefinden von Kopf bis Fuß. Seit nunmehr einem Jahr befindet sich das Kosmetik-Studio *anna-vita* in der neuen Wohnanlage in der Tilsiter Straße.

Neben klassischer Kosmetik stehen auch ausgefallene Beauty-Behandlungen wie Schokoladen-Packungen, Kaviar-Masken oder Sea und Seide mit namhaften Produkten auf dem Verwöhn-Programm.

Für ihre Kunden nimmt sich die junge Kosmetikerin Zeit: „Ganz im Sinne der Entspannung", sagt Anna-Maria Rühling. Von der Hautanalyse und Ausreinigung über das sanfte Peeling bis hin zur Enthaarung mit Warmwachs. Aknebehandlungen gibt es bei *anna-vita* ebenso wie Aromabedampfung, spezielle Dekolleté- und Entspannungsmassagen und Braut-Make up. Zudem wurde das Angebot um entspannende Manikü̈ren und wohltuende medizinische Fußpflegen erweitert.

Es gibt viele Möglichkeiten, etwas für Schönheit und Wohlbefinden zu tun. Der neue Standort im Aktivzentrum in der Tilsiter Straße 9a erweist sich als optimal. „Zu meinen Kunden", so erläutert Rühling, „zählen Bewohner der neuen Wohnanlage ebenso wie Besucher aus der Stadt Göttingen und dem Landstrich zwischen Harz und Weser, die in der natürlich-warmen Atmosphäre unseren erstklassigen Wohlfühlkomfort genießen." Für die junge Existenzgründerin hat daher auch die Kundenzufriedenheit Priorität.

Besagte Beauty-Pakete oder Manikü̈ren und medizinische Fußpflege können Besucher im neuen Ambiente im Aktivzentrum Südstadtquartier genießen. Auf diese Weise kann man die Seele baumeln und den Körper verwöhnen lassen sowie fit und entspannt den Frühling genießen.

anna-vita ist auch im Internet vertreten. Unter www.anna-vita.de können Produkte und Geschenkgutscheine erworben werden. Wer zum Start in den Frühling einem besonderen Menschen Stunden der Verwöhnung bei *anna-vita* schenken möchte, erhält Geschenk-Gutscheine auch in der nahegelegenen Blumeninsel Sudmeyer in der Königsberger Straße, Ecke Immanuel-Kant-Straße 45.

Weitere Informationen und Behandlungs-Termine unter Telefon: 0551-250 250 2.

Anna-Maria Rühling

3. Hausnotrufsystem Göttingen e.V.

Der Verein Hausnotrufsystem Göttingen e.V. ist im März letzten Jahres mit seiner Geschäftsstelle vom Galluspark in der Weender Landstraße in den neu entstandenen, seniorengerechten Wohnkomplex der Wohnungsgenossenschaft in die Tilsiter Str. 9a umgezogen.

1984 hat sich der Verein mit Unterstützung des Sozialministeriums und Göttinger Institutionen gegründet. Den Gründungsmitgliedern ging es vornehmlich darum, Mitbürgern aus Stadt- und Landkreis zu helfen, den Lebensabend möglichst lange in den eigenen vier Wänden gestalten zu können.

Mit Hilfe eines in der Wohnung installierten Hausnotrufgerätes, das eine Anbindung an eine 24-stündig besetzte Hausnotrufzentrale in der Tilsiter Str. 9a hat, soll der interessierte Bürger die Möglichkeit haben, jederzeit Hilfe „per Knopfdruck" zu erhalten. Mit einem kleinen Sender am Körper, als Kette oder als Armband getragen, kann man sich frei in seiner Wohnung bewegen und im Bedarfsfall „per Knopfdruck" qualifizierte Hilfe anfordern.

Die Hausnotrufzentrale, die mit dem ärztlichen Notdienst, der Feuerwehr, dem allgemeinen Rettungsverband und den Pflegediensten kooperiert, sieht an den eingehenden Bildschirmdaten sofort, wer den Notruf ausgelöst hat, und kann über eine sogenannte Gegensprechanlage unverzüglich Sprechkontakt mit dem Hilfesuchenden herstellen. Auf Wunsch wird ein Schlüssel in der Hausnotrufzentrale verwahrt, um im akuten Notfall schnelleren Zugang zur Wohnung zu erhalten.

Um die laufenden Kosten zu finanzieren, wird eine monatliche Miete erhoben, wobei die individuelle Einkommenssituation Berücksichtigung findet. Mitbürger mit einer Pflegestufe können bei ihrer Pflegekasse Zuschüsse beantragen und somit zuzahlungsfrei oder mit einer Eigenbeteiligung angeschlossen werden.

Nähere Informationen erhalten Sie täglich von 9:00 bis 12:00 Uhr unter folgender Telefonnummer: 0551 / 33343. Auch im Internet können Sie uns unter „www.Hausnotruf-Goettingen.de“ besuchen. Über einen Schnupperbesuch in unseren neuen Räumen würden wir uns aufrichtig freuen!

Petra Obrocki

4. Frisörsalon Saskia’s Haardesign

Mein Name ist Saskia Schachtebeck. Meine Lehre habe ich in einem qualifizierten Salon in Kassel erfolgreich abgeschlossen. Im Salon Holzapfel in Göttingen haben Heiko Holzapfel und seine Frau mir den letzten Schliff zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung gegeben, welche ich am 08. März 2008 vor der Handwerkskammer in Oldenburg erfolgreich bestanden habe.

Am 15. April 2008 wurde mein Frisörsalon Saskias Haardesign in der Seniorenwohnanlage der Wohnungsgenossenschaft, Tilsiterstr. 9b, Eingang Danziger Str. eröffnet.

Mein Leistungsangebot wird auf alle Altersgruppen zugeschnitten sein. Ich werde außerdem ein sehr angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten.

Meine Öffnungszeiten:
Dienstags bis freitags von 9:00 bis 18:00 Uhr
Samstags von 8:00 bis 13:00 Uhr
Tel. 0551 / 3096499

Saskia Schachtebeck

5. Zahnarztpraxis Dr. med. dent. Friedrich

Ich bin Jahrgang 1970 und habe an der Georg-August-Universität Göttingen Zahnmedizin studiert und wurde dort auch zur Dr. med. dent. promoviert. Die Kassenzulassung und die Praxisgründung fallen auf den 1.05.2008.

Behandlungsschwerpunkte in meiner Praxis sind:

Prophylaxe
Vorsorgeuntersuchungen
Kinderbehandlung
Zahnerhaltung
- Füllungstherapie
- Wurzelkanalbehandlung

Paradontologie (Behandlung des Zahnhalteapparates)
Prothetik
- festsitzender Zahnersatz (Kronen und Brücken)
- herausnehmbarer Zahnersatz (Kombiarbeiten und Totalprothesen)

Zahnärztliche Chirurgie
Ästhetische Zahnheilkunde

Praxisadresse: Danziger Straße 19, 37083 Göttingen

Martina Friedrich

Liebrechtstraße – hier dominiert das sonnige Gelb der sanierten Häuser

Vergessen werden wir den Brand in der Liebrechtstraße 10 am 28. Juli letzten Jahres, der durch einen direkten Blitzeinschlag ins Dach ausgelöst wurde, sicherlich nicht so schnell. Inzwischen sind die Sanierungsarbeiten abgeschlossen, die Nutzungsberechtigten konnten wieder einziehen und alles hat ein glückliches Ende gefunden.

Zurzeit sind die Baumaßnahmen in den Hausnummern 1, 2 und 3 zwar noch in vollem Gange, aber in Kürze wird auch hier der dritte Bauabschnitt abgeschlossen sein. Es werden, wie schon in den vorangegangenen Jahren, weitere Gebäude durch Grundrißveränderungen an die heutigen Wohnvorstellungen der Menschen angepasst. Standards wie die energetische Aufrüstung durch Fensteraustausch, Wärmedämmung der Außenhülle sowie Heizungserneuerung sind selbstverständlich und erfüllen natürlich auch die Anforderungen der Energieeinsparverordnung. Sie lassen aber auch hinsichtlich der Innenausstattung mit neuen Innentüren, neuen Sanitäreinrichtungen und neuen großen Südbalkonen keine Wünsche offen.

Der besondere Charme dieser Wohnungen liegt in der kompakten Grundrissgestaltung der 2 bis 3-Zimmerwohnungen mit funktionaler Aufteilung, gut zu möblierenden Zimmern und lichtdurchfluteten offenen Wohn-, Ess- und Küchenbereichen, die zum Teil komplett nach Süden ausgerichtet sind. Außerdem sind durch die großen Balkone Austritte ins Freie möglich.

Das Foto unten zeigt einen Ausschnitt aus den Grundrissplänen eines Normalgeschosses. Interessieren Sie sich für eine dieser Einheiten? Dann beraten wir Sie gerne.

Heike Klankwarth

Sültebecksbreite und Albrecht v. Haller- Str. – Freude aufs Fest

Es ist fast geschafft! Der vierte und letzte Bauabschnitt des großen Häuservierecks zwischen Goßlerstraße, Beyerstraße, Sültebecksbreite und Albrecht-von-Haller-Straße wird dieses Jahr abgeschlossen. Auch hier werden wie bei allen übrigen Bauabschnitten große Aluminiumbalkone auf der Gartenseite angebaut, das Dach gedämmt und neu gedeckt und die Fassade mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen, um so langfristig eine Energieeinsparung erzielen zu können.

Absehbar ist inzwischen schon ein farblich harmonisches Gesamtbild, das nun auch mit der zweiten Hälfte der letzten Häuserzeile noch vervollständigt werden soll. Die einladende Neugestaltung aller Hauseingänge rundet das vorzeigbare Gesamtbild ab.

Nach inzwischen 4 Jahren Bauzeit wird damit ein Projekt beendet, dass in seiner Größe und Komplexität schon eine Besonderheit darstellt. Für alle Bewohner, die entweder selbst betroffen sind oder als Nachbarn Toleranz zu üben hatten, war mit diesen umfangreichen Maßnahmen viel Lärm und Schmutz verbunden. Das ist nun bald vorbei und wir möchten dann mit Ihnen auch gern ein so schönes Grillfest feiern wie nach der Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts.

Heike Klankwarth

Oben: Erster Bauabschnitt, saniert;
Unten: Vierter Bauabschnitt, unsaniert

B27 – Graffitikunst statt Tristesse

Graffiti als Kunstwerk, gibt es so etwas? Sicherlich kann man nicht jedes Graffiti als ein Kunstwerk ansehen. Das gilt zum Beispiel für die wilden Schmierereien entlang der Garagenhofzeile neben der B27 „An der Lutter“. Diese endlos lange, graue und triste Fassadenrückwand scheint immer wieder provozierend zu wirken und zur farblichen Verunstaltung aufzufordern. Was kann dagegen helfen?

Ein heller, freundlicher Anstrich wird erfahrungsgemäß in kürzester Zeit wieder „verziert“. Eine komplette Verkleidung mit Materialen wie Holz, Stahl oder ähnlichem ist sehr kostenintensiv und garantiert auch keinen hundertprozentigen Schutz. Also haben wir uns entschlossen, mit Graffiti als Kunst ans Werk zu gehen. Beauftragt wurde hierfür eine Firma, die schon für die Sparkasse Herzberg, verschiedene Autowerkstätten und diverse andere Kunden Illustrationen gestaltet hat.

Wundern Sie sich deshalb nicht, wenn demnächst bei entsprechend wärmeren Temperaturen Künstler an den Wänden beginnen, Werbeflächen für die Genossenschaft anzulegen.

[Das Wort Graffiti ist übrigens der Plural des italienischen Wortes graffito und kommt vom lateinischen Verb „mit dem Griffel kratzen“.]

Heike Klankwarth

Reihenhäuser in Rosdorf – Neubaustandard mit viel Platz zum Gestalten

Wie den meisten Mitgliedern durch die Darstellung in verschiedenen unserer Rundbriefe schon bekannt sein wird, verfügt die Wohnungsgenossenschaft über weitere freie Grundstücksflächen in der Hambergstraße in Rosdorf. In unmittelbarer Angrenzung an die schon vorhandenen Gebäude der Genossenschaft sind elf weitere Reihenhäuser in zwei Bauabschnitten realisierbar. Gebaut werden kann jetzt der erste Abschnitt mit fünf Häusern als familiengerechtes Wohnen auf mehreren Ebenen. Vom Kellergeschoss über Erd-, Ober- und Dachgeschoss stehen ihnen auf ca. 135qm Wohnfläche (ohne Keller) mehrere Möglichkeiten für ihre individuelle Raumgestaltung offen. Zu der Freiraum- und Außenanlagenplanung gehören eine Dachterrasse im obersten Geschoss sowie ein kleiner Gartenanteil, der vom Erdgeschoss aus zugänglich ist.

Die zeitliche Planung sieht den Baubeginn im April und die Fertigstellung im Dezember vor, so dass zu Weihnachten der Tannenbaum schon im neuen Heim stehen kann.

Ansichten und Grundrisse aller Geschosse (außer Keller) haben wir hier als Beispiel für Sie abgebildet. Sollten Sie Interesse haben oder Fragen zur Miete, zu möglichen Änderungen oder Ausführungswünschen, stehen wir gern zur Verfügung? Wir freuen uns nach wie vor über eine Rückmeldung und Ihre Meinung!

Heike Klankwarth

Grundrisse und Ansichten: Göttinger Architekten Werkstatt

Geschichten und Geschichtliches – Das Leinehochwasser im Jahre 1909

Wenn man den Eingangsbereich unseres Hauses Leinestraße 2 betrachtet, fällt ein kleines, gusseisernes Schild mit einer Hochwassermarke auf. Es kennzeichnet den Wasserstand des Hochwassers der Leine vom 4. bis 6. Februar 1909. Das Wasser stand damals 75 cm hoch über dem Eingangsweg. Der gesamte Kellerbereich war vollkommen überflutet. Unser Gebäude, welches gerade im Jahr 1900 fertiggestellt und neu bezogen worden war, musste gleich eine ernsthafte Durchfeuchtung des Grundmauerwerks verkraften.

Zu dieser Zeit gab es noch nicht das heutige Hochwasserbett der Leine, so dass sich der Fluss beim Hochwasser damals seinen Weg suchte und sich in Richtung Innenstadt breit machte. Das ganze Leinetal aufwärts und abwärts von Göttingen glich einem See. Der Eisenbahnverkehr war unterbrochen, da die Gleisanlagen von Göttingen, die verglichen mit heute wesentlich tiefer lagen, einschließlich Bahnhof überschwemmt waren.

Alle zur Leine hin geneigten Stadtteile waren überflutet. Der Höhepunkt der Katastrophe wurde am 5. Februar 1909 um 15.00 Uhr erreicht. Der Bahnhofsvorplatz stand 3 m unter Wasser. Die Groner-Tor-Straße war bis zur Marienkirche überschwemmt. Durch die Toreinfahrt der Kirche ergossen sich die Fluten in die Neustadt, die früher mit kleinen Fachwerkhäusern bebaut war. Die Goetheallee und die Untere Masch waren von den Wassermassen bedeckt. Besonders schlimm sah es am Hasengraben, im Rosdorfer Weg und im Schiefer Weg aus. Alle Gartenanlagen waren schwer beschädigt. Die sehr starke Strömung umspülte die mit Lehm ausgemauerten Fachwerkhäuser und durchbrach an manchen Stellen die Gefache.

Die Hochwassermarke am Haus Leinestraße 2

Die Stadt Göttingen verfügte zu dieser Zeit nur über 5 Wasserfahrzeuge und man war froh, dass Pioniere aus Hann. Münden die Flotte ergänzten. 24 Fachleute der Pioniere unterstützten die Feuerwehr und das hiesige Militär bei den Einsätzen im Hochwasserbereich. Personen mussten befreit und Nahrungsmittel an Eingeschlossene verteilt werden. Pferde waren schwer einzusetzen, da ihnen das Wasser teilweise bis zum Hals stand. Auch die Studenten leisteten größtenteils brauchbare Hilfe, aber es gab auch einige, die bei dieser Gelegenheit mit selbstgebauten Flößen durch die überfluteten Straßen schipperten und sich mit dem Genuss von Bier und mit Skatspiel die Zeit vertrieben. Bei Eintritt der Dunkelheit zündeten andere für die „mattgesetzten Laternenanzünder“ die Gaslaternen an, deren Lichterschein die Wasserflächen wunderlich beleuchteten.

Die überschwemmte Colosseumswiese an der Wiesenstraße. Auf diesem Gelände wurden in den 1940er Jahren unsere Häuser Lilienthalstraße, Cramerstraße, Marienstraße und Wiesenstraße erbaut.

Blick vom Bahndamm in westliche Richtung auf den Schiefer Weg und das Leinebett. Die Häuser gehören zur Wäscherei Schneeweiß. Unser Gebäude Leinestraße liegt nicht sichtbar auf der linken Seite.

Die überschwemmte Gronertorstraße.

Pioniere schippern mit ihrem Boot durch den Hasengraben.

Das Göttinger Tageblatt berichtete ausführlich über die besondere Situation und die Ereignisse dieser Tage. Fast 500 Familien erlitten teilweise großen privaten Sachschaden. Sämtliche Vorräte, die in den Kellern eingelagert waren, wurden vernichtet. Personen kamen glücklicherweise nicht ums Leben. In der Gartenstraße wurden 5 Kinder gerettet, die sich schon vorsorglich mit Proviant auf den Dachboden zurückgezogen hatten. Einem Mann in der Bürgerstaße starben 60 mit Preisen ausgezeichnete Kaninchen und einem Landwirt 12 Ferkel, die seine Sau in der Hochwassernacht geworfen hatte. Da Anfang des 20. Jahrhunderts viele Menschen noch eigene Kleintiere zu ihrer Versorgung hielten, mussten auch diese Tiere vor den Fluten gerettet werden. Deshalb wurde in vielen Wohn- und Schlafräumen das Kleingetier (Ziegen, Schweine, Kaninchen, Federvieh, Hunde und Katzen) untergebracht. In der Wiesenstraße flog ein Hahn zum Fenster hinaus, als es geöffnet wurde, fand aber keine Landestelle und ertrank in den Fluten. Am Rosdorfer Weg wurde während der Flut ein Junge geboren.

Am Abend des 6. Februar zog sich das Wasser wieder langsam in das Leinebett zurück und hinterließ die Straßen in einem schmutziggelben Zustand. Einige Ansichtskarten zeugen von den damaligen Ereignissen.

Erst 1923 wurde das heute vorhandene Hochwasserbett der Leine im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft verschiedener Baufirmen hergestellt. Mit dem Aushub wurden Dämme geschüttet und der Bereich des Schützenplatzes aufgefüllt. In den 1920er Jahren wurden die gesamten Gleisanlagen des Göttinger Bahnhofes um einige Meter angehoben, um den niveaugleichen Übergang der Groner Landstraße mit der Staatsbahn zu beseitigen. Außerdem sollten dadurch die Gleisanlagen aus dem überschwemmungsgefährdeten Bereich verlegt werden.

Doch es zeigt sich immer wieder, dass auch die besten Vorbereitungen für ein neuerliches Hochwasser nur bedingt wirksam sind. Das letzte größere Hochwasser gab es im Jahr 1981, als die Leine den Rosdorfer Weg und angrenzende Straßen überschwemmte. Das Wasser stand bis an den Brauweg und überschwemmte Fabrikationsbereiche der Firma Feinprüf.

Andreas Röder

Dieser Beitrag entstand unter freundlicher Mitwirkung von Herrn Manfred Richardt aus der Cramerstraße, der einige Bilder aus seiner Sammlung beisteuerte.

Um weiterhin Beiträge für unsere Mitgliederzeitung anschaulich ausgestalten zu können, bitten wir alle Leser um Unterstützung! Wer über ältere Bilder bzw. Ansichtskarten (besonders auch mit Personen!) verfügt, den bitten wir um Kontaktaufnahme mit der Geschäftsstelle oder mit Herrn Richardt!

Als Quellen für diesen Beitrag dienten verschiedene Göttinger Monatshefte sowie Zeitzeugenberichte .

Blick vom Brauweg in die Mahrstraße beim Hochwasser 1981. Die Kellerbereiche des Unternehmens waren überflutet.

Die überschwemmte Kreuzung Brauweg/Wiesenstraße/Rosdorfer Weg beim Hochwasser 1981.

Genossenschaftshäuser „gestern und heute“

Reinhäuser Landstraße 15

Ein Kleinod in unserem Gebäudebestand stellt das Haus Reinhäuser Landstraße 15 dar. Es wurde im Jahr 1865 vom Architekten G. L. Möckel für den Obergerichtsrat Theodor Wedekind an der Chaussee nach Witzenhausen erbaut. Gotische Stilelemente aus Sandstein verzieren den gelben Backsteinbau.

Im Jahre 1959 erwarb die Wohnungsgenossenschaft das Gebäude mit dem Ziel, das Haus abzureißen und auf dem großen Grundstück ein Mehrfamilienhaus zu errichten. Dieses Vorhaben wurde jedoch zunächst verschoben, weil die großen Bauvorhaben der 1960er Jahre abgewickelt werden mussten. Ab 1967 wurden dann aber erste Planungen für das Gelände durchgeführt. Das Gebäude blieb gleichwohl vorerst stehen und wurde weiter vermietet. Instandhaltungen wurden aber nicht mehr durchgeführt.

Als das Gebäude 1988 unter Denkmalschutz gestellt wurde, war es schon reichlich heruntergekommen, so dass sich eine Sanierung nicht mehr lohnte und eigentlich war daran ja auch nie gedacht worden. Nach vielen hitzigen Diskussionen, Gesprächen und kontroversen Zeitungsartikeln, in denen es um das Für und Wieder einer Sanierung oder eines Abrisses ging, wurde 1989 beschlossen, das Gebäude zu sanieren. Diese Sanierung wurde dann mit großer Sorgfalt und einem finanziellen Aufwand von 1,2 Millionen DM durchgeführt. Sie war 1991 abgeschlossen.

Heute beherbergt die Villa Wedekind vier geräumige Wohnungen, in denen zum Teil noch Bauteile und Stilelemente aus der Zeit der Erbauung vorhanden sind. Zusammen mit dem parkähnlichen Grundstück präsentiert sich dieses Objekt als eines der markantesten Gebäude der Stadterweiterung nach Süden in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.

Andreas Röder

50-jährige Mitgliedschaft – wir gratulieren!

Ludewig, Berta	Lindenhof 5	37130 Gleichen	11.10.1957
Leiskau, Ingeborg	Nikolausberger Weg 142	37075 Göttingen	14.10.1957
Hanne, Wilhelm	Goßlerstr. 47	37075 Göttingen	13.11.1957
Meise, Helga	Goßlerstr. 56	37075 Göttingen	14.11.1957
Gaulin, Ilse	Stettiner Str. 15	37083 Göttingen	28.11.1957
Bauch, Gerhard	Ostlandweg 1	37075 Göttingen	28.11.1957
Wagner, Johannes	Ewaldstr. 44	37075 Göttingen	28.11.1957
Richter, Irmgard	Heinrich-Heine-Str.2	37083 Göttingen	02.12.1957
Schultes, Erika	Annastr. 18	37075 Göttingen	06.12.1957
Knoll, Gisela	Eislebener Weg 53	37085 Göttingen	07.12.1957
Hertel, Horst	Ostlandweg 3	37075 Göttingen	11.12.1957
Wrastil, Günther	Goßlerstr. 43	37075 Göttingen	11.12.1957
Czempik, Karl	Annastr. 20	37075 Göttingen	12.12.1957
Gremler, Renate	Himmelsbreite 10	37085 Göttingen	18.12.1957
Müller, Fredi	Iltisweg 2	37081 Göttingen	24.12.1957
Tinnappel, Margitta	Beethovenstr. 3	37085 Göttingen	28.12.1957
Renneberg, Matthias	Am Kreuze 28	37075 Göttingen	30.12.1957
Arend Fritz	Eichenweg 9	37124 Rosdorf	30.12.1957
Peter, Heide	Sültebecksbreite 6	37075 Göttingen	03.02.1958
Holzapfel, Hans	Johannisstr. 7	37073 Göttingen	11.02.1958
Raytarowski, Anneliese	Am Kreuze 31	37075 Göttingen	13.02.1958
Baumann, Hans	Ostlandweg 13	37075 Göttingen	13.02.1958
Kretzer, Julie	Zimmermannstr. 8	37075 Göttingen	24.02.1958
Krzizok, Paul	Mohnstieg 26	37077 Göttingen	27.02.1958
Foltys, Marianne	Stettiner Str. 13	37083 Göttingen	28.02.1958
Michalski, Klaus	Anderter Str. 136	30559 Hannover	25.03.1958

Überarbeitete Fassung des Redaktionsstatuts für unsere Mitgliederzeitung (Stand: April 2008)

§ 1 Titel und Erscheinungsweise

(1) Die Publikation trägt den Titel *WG aktuell* – Mitgliederzeitung der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen. Die Zeitung soll zweimal im Jahr erscheinen.

(2) Jedes Mitglied der Genossenschaft kann die Zeitung kostenlos beziehen. Mitgliedern, die im Wohnungsbestand der Genossenschaft wohnen, wird sie regelmäßig zugestellt. Mitglieder, die nicht im Wohnungsbestand der Genossenschaft wohnen, können sich auf einen Briefverteiler setzen lassen. Sie erhalten die Zeitung dann per Post.

§ 2 Zweck der Zeitung

WG aktuell dient der Verwirklichung des genossenschaftlichen Gedankens durch Informationsaustausch und Diskussion zwischen den Organen der Genossenschaft sowie allen Mitgliedern untereinander.

§ 3 Finanzierung und Verantwortlichkeit

(1) Herstellung, Druck und Verteilung der Zeitung *WG aktuell* werden von der Genossenschaft finanziert. Honorare werden für die Beiträge nicht gezahlt.

(2) Der Vorstand der Genossenschaft trägt die presserechtliche Verantwortung für alle nicht namentlich gekennzeichneten Beiträge.

§ 4 Redaktion

(1) Die Redaktion soll aus acht gleichberechtigten Mitgliedern bestehen:
a) zwei Mitglieder aus der Verwaltung der Genossenschaft und zwar ein Vorstandsmitglied und ein Mitarbeiter
b) zwei Mitglieder aus dem Aufsichtsrat
c) zwei Mitglieder aus dem Kreis der Vertreterinnen und Vertreter
d) zwei Mitglieder der Genossenschaft, die nicht zu den Personengruppen a) – c) gehören.

(2) Aufgabe der Redaktion ist es insbesondere, zu entscheiden, welche Beiträge und Leserbriefe der Mitglieder in der jeweils nächsten Ausgabe von *WG aktuell* erscheinen sollen, ob und gegebenenfalls inwiefern diese Beiträge zu überarbeiten sind.

(3) Die Redaktion nimmt die Beiträge der Geschäftsstelle vor dem Erscheinen der nächsten Ausgabe von *WG aktuell* zur Kenntnis. Sie kann Hinweise und Empfehlungen zur Veränderung dieser Beiträge geben.

§ 5 Gliederung der Mitgliederzeitung

Die Mitgliederzeitung gliedert sich in sechs Teile:

1) Das aktuelle Thema (Leitartikel)

2) Mitteilungen der Geschäftsstelle

3) Mitteilungen des Aufsichtsrates

4) Beiträge der Mitglieder

5) Leserbriefe

6) „letzte Seite“.

Es ist gewünscht, dass die Zeitung zur Hälfte aus Artikeln/Leserbriefen der Mitglieder besteht.

§ 6 Freie Aussprache / Inhaltliche Schranken

(1) Die Beiträge der Mitglieder dienen den Mitgliedern der Genossenschaft als Diskussionsforum, eine Zensur dieser Beiträge findet nicht statt. Zurückgewiesen werden können aber Beiträge,
a) die in keinem Zusammenhang mit den Belangen der Wohnungsgenossenschaft oder deren Mitgliedern stehen (sachfremde Beiträge) oder
b) die persönliche, beleidigende Angriffe enthalten und dadurch gegen Strafgesetze verstoßen (Schmähkritik).

(2) Ein Beitrag ist zurückgewiesen, wenn die Redaktionsmitglieder mehrheitlich der Auffassung sind, dass einer der Zurückweisungsgründe unter § 6 (1) a) bzw. b) vorliegt.

(3) Die Redaktion kann aus Platzgründen Kürzungen der erscheinenden Beiträge vornehmen.

(4) Zurückgestellte Texte sind in der nächsten Ausgabe vorrangig zu berücksichtigen.

§ 7 Organisation der Redaktionsarbeit und Herstellung der Mitgliederzeitung

(1) Nach dem Redaktionsschluss findet dann eine Redaktionssitzung statt, wenn sämtliche Beiträge vorliegen, die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen. Die Einladungsfrist beträgt zehn Tage. Die Einladung ergeht durch einen Mitarbeiter der Genossenschaft.

(2) Jedes Redaktionsmitglied erhält mit der Einladung eine vollständige Zusammenstellung aller Beiträge der nächsten Zeitung und nimmt sämtliche Beiträge vor der Redaktionssitzung zur Kenntnis.

(3) Zwischen der Redaktionssitzung und dem Erscheinen der Zeitung liegt ein Zeitraum von ca. drei Wochen. In dieser Zeit fallen folgende Arbeiten an:

Layout der inhaltlichen Endfassung.
Korrektur dieser Datei.
Erstellen der Datei als Pdf.
Zweite Korrektur.
Druck.

§ 8 Impressum

Das Impressum enthält folgende Angaben:

Herausgeber: Vorstand der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, Oesterleystraße 4, 37083 Göttingen

Redaktion: (alle Namen der Redaktionsmitglieder in alphabetischer Reihenfolge)

Redaktionsschluss: (Datum des Redaktionsschlusses)

Auflage: Anzahl Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Artikel haben der/die Verfasser/in zu verantworten.

Die Mitgliederzeitung wird allen Wohnungsinhabern der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen zugestellt. Wer nicht Wohnungsinhaber ist, kann sich in einen Briefverteiler aufnehmen lassen. Außerdem liegt die Mitgliederzeitung in der Geschäftsstelle der Genossenschaft und im Stadtteilbüro, Beyerstraße 25, zur Abholung bereit.

Die Redaktion

Team „WG Radsport“ nimmt Fahrt auf

Wiederholt hat unser Firmenteam aus Mitarbeitern der WG an der Tour d’Energie, dem großen Radsportevent, erfolgreich teilgenommen. Dadurch ermutigt hat unsere Genossenschaft beschlossen, in diesem Jahr auch die Teilnahme von Mitgliedern, die nicht bei der WG arbeiten, zu fördern.

Nach unserem Aufruf in der Weihnachtsausgabe von *WG aktuell* haben sich 19 Mitglieder gefunden, die für die Wohnungsgenossenschaft bei der diesjährigen Tour d’Energie starten möchten. Zusammen mit unseren 8 „Werksfahrern“ werden wir also am 27.04.08 insgesamt 27 Fahrer/innen im WG-weiß/grünen Trikot auf den verschiedenen Strecken um Göttingen sehen können.

Dank der großzügigen Unterstützung der Firmen:
Neidel & Christian – Heizung und Sanitär
Hormann – Malerfachbetrieb und Bodenbelagsarbeiten
Fliesen Konzept – Inh. Karl-Heinz Wolter
Fiedler – Sanitär-, Heizungs-, und Lüftungsbau GmbH
Bau- und Möbeltischlerei – Peter Heike
Krapp & Thewes GmbH – Bauunternehmung
Bauelemente Hehlke – Inh. Marko Hehlke

konnten wir die Fahrer/innen mit hochwertigen Trikots und Radhosen ausstatten.

Seit Mitte Februar bereiten wir uns jetzt intensiv mit Trainingsfahrten und Theorieunterricht, den unser „Trainer“ Gerhard Fischer leitet, auf das große Rennen vor.

Schau’n wir mal, wie weit wir kommen ….

Am 18.04.08 konnte die neue Teamkleidung feierlich an die Aktiven übergeben werden (siehe Foto). Wir danken den genannten Handwerksunternehmen für deren großzügige Unterstützung.

Jens „Teamchef“ Behrendt

Notdienste und Ansprechpartner

REPARATURANNAHME

		Tel.	Email
Wenn Sie eine Reparatur melden	Frau Willian	50765-48	clarissa.willian@wg-goe.de
oder technische Angelegenheiten	Frau Grabe	50765-45	gundula.grabe@wg-goe.de
besprechen wollen:	Frau Havemann	50765-26	susan.havemann@wg-goe.de

Sollten Sie Notdienste während unserer Geschäftszeiten direkt beauftragen, kann die Kostenübernahme nur bedingt erfolgen. Teilen Sie dies bitte trotzdem unbedingt anschließend unter den folgenden Telefonnummern mit.

Tel.-Nr. 50765-45 oder 50765-48

TELEFONNUMMERN FÜR NOTFÄLLE

Elektro:
Die e·on, Tel.-Nr. 9090, sagt Ihnen, welche Firma Notdienst hat und die Reparatur ausführen kann.

Heizungsausfälle/Rohrbrüche/Frostschäden:
1. Fa. Neidel und Christian, Tel.-Nr. 307110
2. Bei Störungen an Junkers Heizgeräten kann auch der Werkskundendienst beauftragt werden. Tel.-Nr. 01803/337337

Rohrverstopfungen:
1. Fa. Hesse, Rosdorf Tel.-Nr. 789080
2. Fa. Rohrreinigung, Tel.-Nr. 600550

Schlüsselnotdienst:
1. Fa. Peter Heike Tel.-Nr. 61124 oder Tel.-Nr. 0171/4348420
2. Fa. Hermann Wiese Tel.-Nr. 41188

Sturmschäden:
Bei Sturmschäden von größerem Ausmaß sprechen Sie bitte eine Nachricht auf den Anrufbeantworter der WG. Dieser wird auch am Wochenende dreimal pro Tag abgehört.

BEI WEITEREN FRAGEN

		Tel.	Email
Zur Betriebskostenabrechnung :	Frau Scheffler	50765-17	heidemarie.scheffler@wg-goe.de
	Herr Wehr	50765-16	tobias.wehr@wg-goe.de
Zum Sparguthaben :	Frau Bode	50765-15	natascha.bode@wg-goe.de
	Herr Behrendt	50765-14	jens.behrendt@wg-goe.de
Zum Geschäftsguthaben :	Frau Weber	50765-12	christina.weber@wg-goe.de
Zum Mietvertrag :	Frau Raub	50765-19	irmgard.raub@wg-goe.de
Zu Ihrer Mietzahlung :	Frau Janik	50765-13	christina.janik@wg-goe.de
Zur Wohnungssuche:	Frau Jöllenbeck	50765-85	dunja.joellenbeck@wg-goe.de
	Frau Lewkowicz	50765-11	ariane.lewkowicz@wg-goe.de
Mitgliederbetreuung/	Herr Bunke	50765-35	wolfgang.bunke@wg-goe.de
Beschwerdemanagement	Frau Fuchs	50765-27	andrea.fuchs@wg-goe.de
Mitarbeiter der technischen Abteilung	Herr Fraeter	50765-41	andreas.fraeter@wg-goe.de
	Herr Sand	50765-42	guenter.sand@wg-goe.de
	Herr Röder	50765-46	andreas.roeder@wg-goe.de
	Herr Gaßmann	50765-43	daniel.gassmann@wg-goe.de
	Herr Garske	50765-44	werner.garske@wg-goe.de

Nutzen Sie bitte die Durchwahl!

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 8.30-12.30 Uhr · Montag u. Dienstag 14-16 Uhr · Donnerstag 14-17 Uhr

Öffnungszeiten Stadtteilbüro Beyerstr. 25: Montag-Mittwoch 9-12 Uhr · Freitag 9-12 Uhr

Stand: April 2008

Unser Sommermärchen 2007 – Ein Rückblick

Der Veranstaltungsort: perfekt

Das Wetter: hätte besser nicht gewesen sein können

Die Gäste: bester Laune

Die Kaffeetafel: reich gedeckt mit Köstlichkeiten

Das war, mit kurzen Worten beschrieben, unser Sommerfest 2007.

Am Samstag, den 15. September 2007 war es wieder einmal soweit. Begleitet von strahlendem Sonnenschein lockte unser Park viele Nachbarn und Gäste zu einem netten Beisammensein.

Während sich einige noch Kaffee und Kuchen schmecken ließen, waren andere schon wieder auf den Beinen und vergnügten sich bei rasanten Schubkarrenrennen. Für die nicht ganz so sportlichen hieß es danach: Wer‘s findet, darf‘s behalten – unsere immer wieder beliebte Schatzsuche im Sandkasten. Beim Kinderschminken wurde aus Kindern schnell ein schillernder Schmetterling oder eine Raubkatze. Am späten Nachmittag kamen wieder alle zusammen, denn das Schwungtuch erforderte nahezu alle anwesenden Gäste und bereitete Jung und Alt eine Menge Spaß. Bei einer leckeren, herzhaften und mit viel Hingabe gegrillten Bratwurst konnten die Gäste den Tag dann ausklingen lassen.

Wir freuen uns, bei unserem Sommerfest viele neue Gesichter gesehen zu haben, und hoffen, dass es in diesem Jahr am ersten Septemberwochenende noch mehr werden, wenn wieder ein Nachbarschaftsfest in unserem schönen „Park“ stattfinden wird.

Ein weiteres Gutes hatte unser Sommerfest auch noch: der Ahorn zwischen den Häusern Allensteiner Weg 1 und Elbinger Straße 33, der im Jahr 2003 gefällt worden war, wurde mit Spenden und den Überschüssen aus dem Bratwurst- und Getränkeverkauf durch einen prächtigen neuen Ahorn ersetzt.

Vielen Dank auch an die Wohnungsgenossenschaft, die unser Sommerfest finanziell unterstützt und die Ersatzpflanzung ermöglicht hat.

Die Siedlungsgemeinschaft am Park
Allensteiner Weg/Tilsiter Straße

Anneke Brand und Cornelia Brand

Zur Mitgliederzeitung Nr. 26

Vielen Dank für die Zusendung Ihrer Mitgliederzeitung. Die habe ich mit Interesse gelesen und dabei ist mir der Beitrag zur u.g. Sanierung ganzer Wohnblocks aufgefallen, zu dem ich folgende Anmerkungen habe:

In dem Beitrag (MZ 25, S. 5 u. 6) war zu lesen, dass die Wohnungsgenossenschaft jetzt ältere Wohnblocks auf dem Hagenberg und in der Liebrechtstraße komplett saniert und in moderne Wohnungen mit hohem Wohnkomfort umwandelt. Kein Zweifel: Die Häuser, die hier umgebaut wurden und werden, sind recht alt und die Wohnungen, die durch solche Sanierungen entstehen, sind sehr schön. Nur stellt sich für mich die Frage: Was wird aus den Mietern? Die müssen ja erst einmal alle raus und die Wohnungen sind nach der Sanierung auch recht teuer. Wollten die Mieter das auch so oder werden die aus ihren alten und bis dahin billigen Wohnungen herausgekündigt und so zum Auszug gezwungen?

Solche Entmietungspraktiken kannte man ja bislang nur vom privaten Wohnungsmarkt. Als Mieter bei der Wohnungsgenossenschaft fühlte man sich bisher immer sicher davor. Ich fände es sehr traurig, wenn sich diese Praktik jetzt auch bei der Genossenschaft eingeschlichen haben sollte, was bedeuten würde, dass das Streben nach Gewinnmaximierung nun Vorrang hätte vor dem genossenschaftlichen Grundgedanken der gegenseitigen wirtschaftlichen Stärkung aller Mitglieder.

Durch solche Komplettsanierungen werden aus alten billigen Wohnungen zwar moderne, aber teure. Können die Mieter nach der Sanierung eigentlich in ihre Wohnungen zurück und können sie sich diese Wohnungen dann überhaupt noch leisten?

Man darf nicht vergessen, dass gerade in den älteren Häusern viele Leute wohnen, für die eine modernisierte Wohnung unbezahlbar ist, insbesondere in Zeiten von unsicheren Arbeitsplätzen, Hartz 4 und ständig steigenden Abgaben und Preisen. Glaubt man den Statistiken zum bundesdeutschen Durchschnittseinkommen und bedenkt, dass Besserverdienende ja wohl ohnehin lieber im eigenen Haus als zur Miete wohnen, so dürfte die Mehrzahl der Genossenschaftsmitglieder eher über nur begrenzte Finanzkraft verfügen und auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen sein.

Ich möchte außerdem die generelle Frage anschließen, ob sich so eine aufwändige Sanierung überhaupt lohnt? Die Häuser stehen schließlich nicht im Ostviertel.

Gabriele Bette

Anwort des Vorstandes:

Einige Häuser der Genossenschaft sind so alt (über 100 Jahre) bzw. in einem so schlechten Zustand (unmittelbare Nachkriegsbauten), dass sie nur im unbewohnten Zustand grundlegend saniert werden können. Ziel dabei ist es, einen Wohnkomfort zu erreichen, der den heutigen Ansprüchen genügt.

Bei umfangreichen Sanierungen müssen unsere Mitglieder die Wohnungen natürlich nur vorübergehend verlassen. Bis auf wenige Ausnahmen ziehen sie jedoch nicht in die sanierten Wohnungen zurück, da sie sich einen zweiten Umzug nicht zumuten wollen.

Der Auszug aus den Wohnungen wird durch uns mit vielfältigen Hilfestellungen begleitet. Die Genossenschaft gewährt eine Vielzahl von Vergünstigungen und eine intensive Betreuung. Zum Beispiel werden generelle Umzugshilfen gegeben, die Renovierungen der alten Wohnungen entfallen, die Mitglieder erhalten bevorzugt neue Wohnungen aus dem Bestand der Genossenschaft. Diese sind renoviert, in der Regel komfortabler als die alten Wohnungen und meistens auch nicht wesentlich teurer, weshalb die Ersatzwohnungen gern angenommen werden.

Im Einzelfall, je nach Bedürftigkeit des Wohnungsinhabers, wird der komplette Umzug von uns organisiert. Wertvolle Möbelstücke werden in diesen Fällen durch unsere Tischler abgebaut und in der neuen Wohnung wieder aufgebaut. Zum Auszug gezwungen wird niemand. Bisher haben wir die Erfahrung gemacht, dass unsere Mitglieder den Sanierungsbestrebungen der Genossenschaft positiv gegenüberstehen und gerne ein neues für sie gutes Angebot annehmen.

An dieser Stelle möchten wir unseren Mitgliedern danken, dass sie uns unterstützen und uns, als jahrhundertealte Wohnungsgenossenschaft, dabei helfen, Häuser aus den Beständen grundlegend sanieren zu können. Obwohl bis heute ca. 100 Auszüge stattgefunden haben, hat es keine sozialen Härten gegeben. Jedes Mitglied ist zufrieden in seine neue Genossenschaftswohnung eingezogen.

Sanierungsbedürftige Häuser befinden sich in der Liebrechtstraße und auf dem Hagenberg. Hier sind nach der Sanierung sehr schöne und komfortable Wohnungen entstanden, die auch gerne von unseren Mitgliedern angenommen werden. Selbstverständlich liegen sie bei der Nutzungsgebühr etwas höher. Mit den Sanierungen gehen jedoch energetische Verbesserungen einher, die zu niedrigeren Nebenkosten, insbesondere günstigeren Heizkosten führen.

Die Genossenschaft strebt keine Gewinnmaximierung an, sie ist ausschließlich an der langfristigen Substanzerhaltung und Verbesserung des Grundbesitzes interessiert.

Selbstverständlich hat jedes Genossenschaftsmitglied nur eine begrenzte Finanzkraft, selbstverständlich sind viele auf bezahlbaren Wohnraum angewiesen. Wir können versichern, dass durch unser behutsames Vorgehen niemand bezahlbaren Wohnraum verliert. Der Wohnraum bleibt bezahlbar, er ist zudem besser und komfortabler als zuvor.

Zur Erhöhung der Grundnutzungsgebühr zum 01.02.2008

Ich darf Ihnen mitteilen, dass Ihre Absicht, die Grundnutzungsgebühr zum 01.02.2008 zu erhöhen, rechtlich auf tönernen Füßen steht und Sie diese vermutlich nur deshalb flächendeckend werden umsetzen können, weil dieser Umstand den meisten Mitgliedern unserer Genossenschaft nicht bekannt sein dürfte.

Erscheint die Umlage der Mehrwertsteuererhöhung noch als verhältnismäßig und von daher akzeptabel, so ist Ihnen doch sicher bekannt, dass ein Hinweis auf „allgemein ansteigende (Instandhaltungs-) Kosten“ keinesfalls eine Miet- bzw. Nutzungsgebührenerhöhung rechtfertig und als Begründung nach geltender Rechtsprechung nicht ausreicht. Wenn Sie die Kostenerhöhung im Instandhaltungsbereich als Grund anführen wollen, müssen Sie die Erhöhung beispielsweise durch Offenlegung Ihrer prospektiven Kalkulation, besser noch durch bereits erfolgten Kostenanstieg im Einzelnen nachweisen.

Zudem erlaube ich mir, Sie nachdrücklich auf den Rechtsgrundsatz: „Schweigen gilt nicht als Zustimmung“ hinzuweisen. Bei korrekter Auslegung müssten Sie gegen jedes Mitglied, das sich zu Ihrem Schreiben nicht äußert, ein Vergleichsmietverfahren einleiten. Da Ihnen aber bestimmt daran gelegen ist, die Erhöhung der Grundnutzungsgebühr möglichst „geräuschlos“ über die Bühne zu bekommen und die Zahl der Verfahren so gering wie möglich zu halten, kündigen Sie an, Nichtäußerung als Zustimmung zu behandeln. Wenn das rechtlich korrekt wäre, müsste bei jedem Werbeangebot, das mir in den Briefkasten geworfen wird und zu dem ich mich nicht äußere, ein rechtswirksamer Vertrag zustande kommen, aus dem sich Abnahme- und Zahlungsverpflichtungen ergeben. Um eben solch unseriösem Geschäftsgebahren keinen Raum zu bieten, gibt es den oben zitierten Rechtsgrundsatz (übrigens schon fast ebenso lange wie es unsere Wohnungsgenossenschaft gibt, nämlich seit Installierung des Bürgerlichen Gesetzbuches).

Ich verwahre mich ausdrücklich, sehr geehrter Vorstand, gegen diese undemokratische Umgangsweise mit mir als mündigem Wohnungsgenossenschaftsmitglied. Wir tragen den Begriff „Genossenschaft“ doch wohl deswegen im Namen, weil unsere Institution von unseren Vorgängern gegründet worden ist, damit das Ausnutzen von Unwissen und rechtlicher Unsicherheit und damit der willkürliche Umgang mit nicht kapitalkräftigen „kleinen Leuten“ ausgeschlossen ist.

Also bitte, dann behandeln Sie mich auch unserer demokratischen, solidarischen Tradition entsprechend und führen Sie sich nicht auf wie Großgrundbesitzer!

Noch einmal: Ich behaupte nicht, dass Ihre Erhöhungsabsicht ungerechtfertigt ist. Ich widerspreche nicht der für meine Wohnung zu Grunde gelegten neuen Nutzungsgebühr. Aber Sie werden meine ausdrückliche, schriftliche Zustimmung abwarten, denn bis dahin untersage ich Ihnen, meine Nichtäußerung als Zustimmung zu werten.

Zudem erwarte ich, wenn ich in Zukunft Briefe von Ihnen erhalte, dass die Unterzeichneten entweder leserlich unterschreiben oder die Unterschriften mit den Namen in Druckschrift unterlegt werden. Das ist schlichtweg eine Frage der Höflichkeit dem Adressaten gegenüber. Bitte seien Sie versichert, sofern Sie sich an Konventionen halten, wird auch mein Ton wieder höflicher werden.

Ich verbleibe mit der Bitte um eine ungekürzte Veröffentlichung meines Schreibens in unserer Mitgliederzeitung, wenn möglich ohne einen schnippischen Kommentar, aber ich fürchte, dass sich dieser nicht wird vermeiden lassen.

Sabine Karoline Homburg

Eine nicht schnippische Antwort des Vorstandes:

§ 557 BGB sieht die Vereinbarung einer höheren Nutzungsgebühr zwischen Genossenschaft und Mitglied vor. Dies ist die einzige verwaltungskostenarme Möglichkeit für eine Genossenschaft, Nutzungsgebühren zu erhöhen. Da die Genossenschaft nicht willkürlich Nutzungsgebühren erhöht, erhält sie in der Regel auch die Zustimmung ihrer Mitglieder. Die Akzeptanz für die letzte Erhöhung lag bei knapp 98 %, was ein außerordentlich gutes Ergebnis ist. Dieses Verhalten der Mitglieder trägt wesentlich dazu bei, Verwaltungskosten zu sparen. Das wiederum kommt ausschließlich unseren Wohnungsinhabern zugute.

Hausbewohner/innen werden aktiv

Durch die gute Zusammenarbeit der Hausbewohner/innen in der Sültebecksbreite 19 war es möglich, den Flur zu den Mansarden und den Hausboden von alten bzw. uralten Gegenständen komplett zu befreien und auch Sperrmüll aus dem Besitz von ehemaligen Mitbewohnern zu entsorgen.

Die gemeinsamen Aktivitäten haben uns allen noch dazu Spaß gemacht und dadurch die Aufräumungsarbeiten erleichtert.

Die langjährigen Bewohner/innen möchten den Studenten im Haus und deren Freunden für die tolle und tatkräftige Unterstützung danken.

Gabriele Tomala, Haussprecherin

Zum Selbstverständnis einer Genossenschaft

Vielleicht ist Ihnen, wie zahlreichen anderen von uns auch, aufgefallen, dass die Ausgaben unserer Mitgliederzeitung vorwiegend Mitteilungen der Geschäftsstelle enthalten. An dieser Stelle sei den Mitarbeiter/innen unserer Verwaltung und der Regiebetriebe dafür gedankt, denn jeder Beitrag entsteht durch ihre Identifikation mit unserer Genossenschaft und der Motivation, sie voran zu bringen.

Bedauerlich ist allerdings, dass wenige oder wie in der letzten Ausgabe vom November 2007 gar keine Artikel von „normalen“ Genossenschaftsmitgliedern erscheinen.

Liegt es daran, dass wir keine Bedürfnisse haben, die wir artikulieren möchten, keine konkreten Vorstellungen und Wünsche über unser Lebens- und Wohnumfeld besitzen? Weit gefehlt! Aus der täglichen Praxis erfahre ich immer wieder genau das Gegenteil. Wir möchten unsere Umgebung mitgestalten. Wir erwarten faire Entscheidungsfindungen und Eigenbeteiligung.

Diese Einstellung ist demokratisch und ein Grundprinzip einer Genossenschaft. Sie unterstützt und unterstreicht die Leitgedanken und das Fundament einer intakten Genossenschaft: Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung.

So wie eine demokratische Gesellschaftsordnung stets aufs Neue errungen werden muss, so lebt eine Genossenschaft von der Aktivität möglichst all ihrer Mitglieder.

Aktivität lohnt sich! Machen Sie mit! Äußern Sie Ihre Interessen. Das ist in Ihrem Sinn. Den Zustand und die Entwicklung unserer Genossenschaft kann jede/r von uns mitgestalten! Sie können Ihre Anliegen mit mir besprechen. Sie können Ihre Artikel für unsere genossenschaftliche Zeitung

Herrn Achim Wtorek achim.wtorek@wg-goe.de bzw. info@wg-goe.de per E-mail zukommen lassen

oder einfach per Post zusenden: Herrn Achim Wtorek, Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, Oesterleystraße 4, 37083 Göttingen.

Nur mit Engagement und Kommunikation, die von Aufrichtigkeit und gegenseitigem Respekt getragen werden, können die verschiedenen Einrichtungen einer so großen Genossenschaft, wie es die unsere ist, für alle zufriedenstellend funktionieren.

Ein wesentliches Medium dieser Kommunikation kann und sollte unsere Mitgliederzeitung sein. Es wäre sinnvoll, wenn sich künftig Genossenschaftsmitglieder in dieser Zeitung mit ihren Stärken, Vorlieben, Vorschlägen etc. vorstellen könnten. So würde die Genossenschaft vorhandene Potenziale entdecken. So könnte man auch dem durchaus stichhaltigen Argument vieler Mitglieder hinsichtlich ihrer Wahlenthaltung („wen soll ich wählen, ich kenne doch niemanden“) begegnen. Einer Genossenschaft mit gesundem Demokratieverständnis sollte eine Beteiligung bei den Vertreter/innenwahlen von 22,6% (Rundbrief Okt. 2006, 15) steigerungswürdig erscheinen.

Im Zusammenhang mit der Mitgliederzeitung habe ich noch einen weiteren Vorschlag: Der Untertitel unserer Genossenschaftszeitung lautet momentan: „Rundbrief für die Mitglieder [für wen denn sonst?] der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen“. Zwar sind die Vorstandsmitglieder und die Aufsichtsratsmitglieder immer auch Genossenschaftsmitglieder (§ 20 Abs. 1, §23 Abs. 1, Genossenschaftssatzung), wie jede/r andere Genossin/ Genosse, dennoch erweckt dieser Untertitel bei vielen „einfachen“ Mitgliedern den Eindruck, dass die da oben uns was vorsetzen und so oder so machen, was sie wollen. Dies erfahre ich immer wieder in unzähligen Gesprächen mit vielen verschiedenen Genossenschaftsmitgliedern. Deshalb die herzliche Bitte in Vertretung zahlreicher Mitglieder an unseren Vorstand und an die Redaktionsmitglieder, den Untertitel der Mitgliederzeitung zu modifizieren. Er könnte beispielsweise einfach lauten: „Rundbrief der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen“. Denn „Genossenschaft sind wir alle“. Die mittlerweile 11.000 „normalen“ Mitglieder, die zahlreichen Haussprecher/innen, die 73 Mitgliedervertreter/innen, die Vorstandsmitglieder, die Aufsichtsratsmitglieder und natürlich auch die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung und den Regiebetrieben, die tagtäglich der gesamten Genossenschaft hilfreich zur Seite stehen.

Kommunikation nach möglichst vielen Richtungen, von möglichst vielen verschiedenen Teilnehmer/innen wäre auch für unsere pluralistische Genossenschaft förderlich. Eine Einbahnstraße diesbezüglich sollte tunlichst vermieden werden.

Christo Anestis
Bergenstr. 15, 37075 Göttingen,
Tel.: 0551 / 35742, e-mail: canesti@gmx.de

Herausgeber: Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen, Oesterleystr. 4, 37083 Göttingen
Tel.: 0551/50765-0, Fax: 0551/50765-30, eMail: info@wg-goe.de

Auflage: 5000 Exemplare

Die Mitgliederzeitung wird allen Wohnungsinhabern der Wohnungsgenossenschaft eG Göttingen zugestellt. Wer nicht Wohnungsinhaber ist, kann sich in einen Briefverteiler aufnehmen lassen. Außerdem liegt die Mitgliederzeitung in der Geschäftsstelle der Genossenschaft und im Stadtteilbüro, Beyerstraße 25, zur Abholung bereit.

Redaktion:
Dorothee Baeumer (Vertreterin)
Dr. Ekkehard Borries (Mitglied)
Dr. Martin Bruse (Aufsichtsrat)
Günter Hettenhausen (Vertreter)
Rüdiger Otto (Aufsichtsrat)
Henning Schreiber (Vorstand)
Achim Wtorek (Mitarbeiter WG)

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unserer Mitgliederzeitung (Nr. 28) ist der 31. Juli 2008.

Moment mal – nachgedacht!

Mehl ist alle – keine Eier da.

Spontan ist Besuch angemeldet. Ich könnte noch schnell einen Kuchen backen. Ausgerechnet jetzt fehlen Eier und Mehl. Die Geschäfte sind geschlossen – Wochenende. Wen frage ich bloß? Die Nachbarn neben uns sind verreist. Zu meiner Schwester ist es zu weit, das dauert zu lange. Die Nachbarn über mir kenne ich kaum – außerdem habe ich mich neulich über das schlecht abgestellte Fahrrad geärgert. Aber sie scheinen zu Hause zu sein. Ich mache einen Versuch und spreche sie an.

„Entschuldigung, könnten Sie mir vielleicht mit etwas Mehl und ein paar Eiern aushelfen? Ja, …..? Danke.“ Ob ich auf einen Kaffee hereinkommen möchte? „Das ist ja nett. Aber jetzt bin ich etwas in Eile. Das holen wir nach – bestimmt. Ja, tschüss. Schönes Wochenende noch.“

Ich bin überwältigt von der Freundlichkeit – hätte ich gar nicht erwartet.

„Ein Nachbar in der Nähe kann dir besser helfen als der Bruder in der Ferne“, Sprüche 27, Vers 10b.

Werner Garske